

# Martinus von Tours

## **Geburtsort Steinamanger - Jugendjahre in Pavia**

Martinus wird als Sohn eines römischen Offiziers (Tribunus, Oberst) in Savaria/Szombathely, Steinamanger in Pannonien (Ungarn) geboren. Sein Geburtsjahr ist umstritten: 317 oder ca.335/338. Die Jugendjahre verbringt Martinus in Oberitalien, in Pavia, der Heimat des Vaters. In Pavia lernt Martinus das Christentum kennen. Höchst widerwillig beugt er sich dem Willen des Vaters, in die römische Armee einzutreten: mit 15 Jahren wird er zu den Alae scolares eingezogen - einer zur Leibwache (Schola palatina) des Kaisers Constantius II (284-305) in Mailand gehörender Truppe. Mediolanum/Mailand ist seit der Verwaltungsreform des Kaisers Diokletian (284-305) Residenz der westlichen Reichshälfte.

## **Sulpicius Severus - Biograph des Heiligen Martin**

Sulpicius Severus (um 363-420/25), gelernter Advokat aus Toulouse/Tolosa, ist Zeitgenosse Martins. Nach dem Tode seiner Frau entsagt er der Welt. Er besucht Martinus im Kloster und schreibt noch zu dessen Lebenszeit die Biographie: Vita sancti Martini episcopi et confessoris (Leben des heiligen Martin, des Bischofs und Bekenners). Aus seiner Feder sind zusätzlich 3 Briefe und 3 Dialoge überliefert, die von Martinus berichten.

Das Leben des Heiligen Martin haben außerdem beschrieben: Paulinus von Petricordia (um 470), Venatius Fortunatus (um 530-600) und Gregor von Tours (538-594), der siebte Nachfolger des Heiligen Martin auf dem Bischofstuhl von Tours.

Sulpicius Severus berichtet, Martinus habe unter dem Kaiser Constantius II, dann unter dem Caesar Iulianus (355-361) in den Alae scolares gedient (inter scolares alas sub rege Constantio, deinde sub Iuliano Caesare militavit. Vita St.Mart. 2,2).

## **Ammianus Marcellinus**

Ein lebendiges Bild der Kämpfe zwischen Römern und Alamannen zu der Zeit als Martinus in Gallien missioniert, beschreibt der aus Antiochia in Nordsyrien stammende Geschichtsschreiber Ammianus Marcellinus (geb.um 330) in seinem Geschichtswerk Res gestae von 69 bis 378, womit er an die Historien des Tacitus anschließen möchte. Erhalten sind die Bücher 14-31, in denen Ammian die von ihm als protector domesticus teilweise beim römischen Heer selbst miterlebte Epoche der Jahre 353 bis 378 fesselnd schildert.

## **Mantelteilung - Martinus wird Christ**

Am Stadttor von Amiens/Civitas Ambianensium spielt die von Sulpicius Severus überlieferte Szene: "Mitten im Winter begegnet Martinus am Tor der Hauptstadt der Ambianer, Amiens, einem notdürftig bekleideten Armen. Dieser bittet die Vorübergehenden, sich seiner zu erbarmen. Es gehen aber alle an seinem Elend vorbei. Da zieht Martinus das Schwert, teilt seinen Soldatenmantel in zwei Teile, gibt den einen dem Armen und hüllt sich selbst in den anderen".

Martinus läßt sich taufen und wird Christ. Er bleibt noch zwei Jahre in der römischen Armee. Als Iulian vor einem Kampfeinsatz gegen die Alamannen in der Gegend von Worms, Geldgeschenke zur Motivation der Soldaten verteilen läßt, verweigert Martinus die Annahme und bittet um Entlassung aus dem Heeresdiensts. Wider Erwarten ziehen sich die Alamannen zurück. Es kommt nicht zum Kampf. Iulian muß das Entlassungsgesuch des Martinus akzeptieren.

Martinus geht zum Bischof Hilarius (um 320-366) nach Poitiers, der ihn zum Exorzisten (Teufelsaustreiber) weiht.

## **Christen im römischen Heer**

Am Rhein ist das Christentum seit dem beginnenden 4.Jhd. besonders im Heer nachweisbar, gefördert von Kaiser Constantin d.Gr. und seinen Söhnen. Mit dem Christogramm auf der Heeresfahne siegt Constantin in der Schlacht an der Milvischen Brücke (28.10.312) nördlich von Rom über Maxentius, den Sohn Kaiser Maximians (von den Prätorianern 306 in Rom zum Augustus ausgerufen).

Constantin beschließt mit Licinius (dem Herrscher über die Donau- und Balkanländer) im Februar 313 in Mailand, die christliche Religion im Staate zu fördern. Im Winter 312/313 überläßt Constantin den Palast der Laterani dem Bischof von Rom (heute San Giovanni in Laterano). Auf dem Ager Vaticanus, wo der Apostel Petrus 67 im Circus des Nero den Martertod erlitt, läßt Constantin St.Peter, in Bethlehem die Geburtskirche und in Jerusalem die Grabeskirche bauen. Helena - die Gemahlin des ab 318 in Trier als Cäsar der westlichen Reichshälfte residierenden Constantinsohnes Crispus - stellt 326 ihren Palast in Trier für eine Doppelbasilika zur Verfügung, die erste Bischofskirche Triers. Für Constantin wird 310 die heute noch erhaltene "Basilika" als kaiserlicher Audienzsaal seines Palastes in Trier erbaut.

### **Martinus besucht seine Eltern**

Nach der folgenschweren Lebensentscheidung verlangt es Martinus, die Eltern und die Heimat wiederzusehen. Hilarius läßt ihn ungern ziehen.

Martinus macht sich auf den Weg nach Pannonien (Ungarn) zu seinen Eltern und Verwandten. Seine Mutter kann er für das Christentum gewinnen - der Vater bleibt Heide. Als Martinus sich gegen den Arianismus wendet - Arius lehrt: Christus, der Sohn Gottes, ist dem Vater nicht gleich und nicht wesenseins - wird er mit Ruten geschlagen und aus der Heimat vertrieben. Aus dem gleichen Grunde läßt ihn der arianische Bischof Auxentius aus Mailand ausweisen. Martinus zieht sich als Einsiedler auf die Insel Gallinaria bei Genua zurück.

### **Gründung des Klosters Ligugé - monasterium Locociacum - das erste Kloster in Frankreich 360**

Schließlich geht er wieder nach Gallien und bezieht um 360 bei Pictavium bei Poitiers eine Zelle als Einsiedler. Er will die Bevölkerung Galliens zum Christentum bekehren. Sein Vorbild lockt Gleichgesinnte an. Es entsteht das Kloster Ligugé - monasterium Locociacum, das erste Kloster in Frankreich.

Martinus überzeugt durch Bedürfnislosigkeit und Frömmigkeit. Auf seinen Missionsreisen befreit er das Landvolk vom Aberglauben. Er läßt heidnische Tempel durch Kirchen und Klöster ersetzen. Er sorgt für die Armen, pflegt und heilt die Kranken.

### **Bischofswahl in Tours 371**

In dieser von Krieg und Verwüstung geprägten Zeit wird der Mönch Martinus in Gallien durch seine seelsorgerische Tätigkeit und seinen absoluten Einsatz für Kranke und Arme bei dem einfachen Volk sehr beliebt. Die breite Volksmasse will den Mönch Martinus 371 zu ihrem Bischof haben. Martinus lehnt entschieden ab. Es bedarf einer List, ihn zur Bischofswahl aus dem Kloster in die Stadt Tours zu locken. Ein Familienvater wird in das Kloster geschickt, um Martinus an das Krankenlager seiner Frau zu holen.

Als Martinus in die Stadt Tours kommt, ist bereits eine große Menschenmenge versammelt. Auch aus den benachbarten Städten sind die Leute herbeigeeilt. Am 4.Juli 371 wählt das Volk in einer öffentlichen Abstimmung gegen die Stimmen aus dem Klerus Martinus zum Bischof von Tours. Als Bischof bewohnt Martinus zunächst eine an die Kirche von Tours angebaute Zelle.

### **Gründung des Klosters Marmoutiers bei Tours**

Martinus gründet eine halbe Stunde Wegs vor den Mauern der Stadt Tours das Kloster Marmoutiers auf dem nördlichen Ufer der Loire. Felswände und die Loire schließen das Kloster von der Außenwelt ab. Ein schmaler Saumpfad ist der einzige Zugang. Hier versammelt Martinus etwa 80 Mönche, die seinem Vorbilde nacheifern. Es gibt kein Eigentum. Aller Besitz ist Gemeingut. Niemand darf kaufen oder verkaufen. Die Jüngeren üben sich im Schreiben, die Älteren beten. Von Marmoutiers aus besorgt Martinus seine bischöflichen Funktionen am Dom in Tours. Von hier aus zieht er mit seinen Jüngern auf Missionsreisen durch das Land. Selbst am Kaiserhof in Trier schätzt man seinen Rat.

### **Martinus stirbt um 400**

Während einer Reise stirbt Martinus in Candes (zwischen Tours und Angres) um 400. Die Bewohner von Candes wollen seinen Leichnam nicht herausgeben. Nur mit einer List und im Schutze der Nacht gelingt es, Martinus von Candes nach Tours zu überführen, wo er am 11. November auf dem Friedhof vor den Toren der Stadt Tours mitten unter den Verstorbenen der Stadt beigesetzt wird.

Sein Nahfolger im Bischofsamt, Briccius, läßt über seinem Grabe eine Kapelle erbauen. Bischof Perpetuus (461-491) läßt die Kapelle alsbald durch eine Basilica ersetzen. Am Jahrestag seiner Bischofswahl (4. Juli. Martinus aestivus) und am Jahrestag seiner Beisetzung (11. November. Martinus hiemalis) kommen seit dem Anfang des 5. Jhds. Pilger aus allen Gegenden nach Tours an das Grab des Patrons der Soldaten, Reisenden, Bedürftigen, Gefangenen, Bauern und Hirten, des Beschützers der Haustiere, des Betreuers der Kranken, besonders der Aussätzigen.

### **Capella St. Martini von Franken verehrt**

Als die Franken Gallien erobern - 486 besiegt Clodwig die letzten römischen Truppen des Syagrius bei Soissons - übernehmen sie die Verehrung des heiligen Martin von Tours. Der Frankenkönig Chlodwig läßt sich nach seinem Sieg über die Alamannen (496 ?) wahrscheinlich in Reims von Bischof Remigius taufen. Ein Mantel (capa, capella), der als der echte Mantel Martins gilt, wird im Frankenreich als kostbare Reliquie verehrt - nachweisbar seit dem letzten Viertel des 7. Jhds. Von den Merowingern (Merowech ist Gaufürst der salischen Franken um die Mitte des 5. Jhds.) geht die Capella sancti Martini an die Karolinger über. Etwa um 800 wird der Name "capella", der ursprünglich die Mantelreliquie des heiligen Martin bezeichnet, auf den Ort übertragen, an dem die Capella sancti Martini aufbewahrt wird. Capella wird zum Namen für ein Oratorium, für ein kleines Bethaus, die Kapelle. Den bei dem Gottesdienst mitwirkenden Sängerkorps bezeichnet man ebenfalls als Kapelle. Die Aufsicht und Fürsorge für die Mantelreliquie "capella" wird den Capellani übertragen. Capellanus wird später (nach 850) der Titel für den Hofgeistlichen. Heute bezeichnet Kaplan einen Hilfsgeistlichen.

### **Martinskirchen**

Überall wo die christliche Lehre verkündet wird, entstehen Martinskirchen: in Schottland, Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien. Charakteristisch für die frühen Martinskirchen ist ihre Lage, wie in Tours: vor den Toren der Stadt, vorzugsweise bei römischen Siedlungen, in Bonn, Neuss, Jülich, Züllich etc.

Unter dem Schutze des heiligen Martin stehen das Bistum Mainz und die Diözese Rottenburg. Mogontiacum/Mainz war in römischer Zeit Hauptstadt der obergermanischen Provinz (Provincia Germania superior) Sumelocenna/Rottenburg war Vorort des Gaues von Rottenburg (Civitas Sumelocennensis). Im mittleren Neckargebiet häufen sich Martinskirchen, in: Pfullingen, Plieningen, Metzingen, Neckartenzlingen, Neckartailfingen, Neuffen, Oberlenningen, Kirchheim-Teck, Stuttgart-Bad Cannstatt, Sindelfingen, Lauffen am Neckar u.a. Vielerorts gingen den Steinkirchen Holzkirchen voraus.

### **Martinsfest am 11. November**

Das seit der Mitte des 7. Jhds. zu Ehren des heiligen Martin auf den 11. November angesetzte Martinsfest (Martinus hiemalis) wird zur Zeit Karls des Großen (768-814) zum allgemeinen Zinstag, an dem Kirchen und Klöster ihr Abgaben erhalten: Stier, Schwein, Gans, Huhn, Getreide, Wein etc. An diesem Tag wird der Martinswein von den Klöstern an die Bevölkerung ausgeschenkt. Man feiert den Abschluß des bäuerlichen Erntejahres und probiert den neuen Wein. Es ist ein in vorchristliche Zeit zurückgehender uralter Brauch, an diesem Herbstfest, an der Wende vom Herbst zum Winter, eine Gans als Festbraten zu essen. Eine bretonische Geschichte erzählt, Martinus habe sich nach der Wahl zum Bischof von Tours in einem Gänsestall versteckt, sei aber von den schnatternden Gänsen verraten worden, weswegen die Gänse zur Strafe um Martini geschlachtet würden. Diese Geschichte ist aber jünger als der Brauch des Gänse Schlachtens am Martinstag, den

man im Hinblick auf die nun beginnende Advents-Fastenzeit feiert. Das neue Pachtjahr beginnt, neue Dienstboten treten an, der Winter nimmt seinen Anfang: Martinus macht Feuer im Kamin. Am 11. November 1483 wird der tags zuvor geborene Sohn des Bergmanns Luther in Eisleben auf den Namen des Tagesheiligen "Martin" getauft.

### **Martinsfeuer**

Am Vorabend des Martinstages werden im Rheintal zwischen Koblenz und Köln auf den Höhen kleine Feuer entzündet. Auch in der Eifel, in Holland und Belgien brennen Martinsfeuer. Dieser in vorchristliche Zeit zurückgehende uralte Brauch der Herbstfeuer ist ein Dank für die vollendete Ernte und zugleich eine Bitte für den Schutz der Wintersaat und der Herden.

Von diesen Feuern entnimmt man Brände und durchläuft mit ihnen die Saatfelder, da man dem Feuer segnende Kraft zuschreibt. Die Kinder ziehen mit Papierlaternen und beleuchteten Runkelrüben und Kürbissen durch die Straßen der Städte und Dörfer.

Am Abend des 11. November geben die Kinder unter dem Läuten der Kirchenglocken dem Heiligen Martin das Geleit. Martinus reitet in römischer Uniform auf einem Schimmel voraus. Im Zuge werden auch Gänse im Käfig mitgeführt. Martinus teilt mit dem Schwert seinen Soldatenmantel und gibt die Hälfte dem frierenden Armen. Die Kinder beschenkt der Heilige Martin mit Brezeln, Waffeln, Äpfeln, Birnen, Pfefferkuchen, Nüssen.

*Neckartailfingen, November 1976/1997 Ph.Filtzinger*